Streiken – Akzeptiertes Arbeitnehmerrecht oder lästiges Muskelspielen der Gewerkschaften?

Ein Radiofeature von Fabian Förster

Musik 1:

Aahm.wav (Gemafreie Atmosphärische Musik)

Moderator:

War es Fluch oder Segen, 6 Wochen lang keine Rechnungen im Briefkasten zu finden?

Voxpop Teaser 1:

Ich finde jeder hat das, müsste das Recht auf Streik haben

Moderator:

Tut uns die Entschleunigung, in dieser schnelllebigen Zeit vielleicht sogar gut?

Voxpop Teaser 2:

aber wenn jetzt Leute, von denen ich finde, ich komme aus dem Proletariat ne, dass sie sehr sehr gut bezahlt werden, wie Piloten, dann finde ich es sehr unnötig wenn die streiken

Moderator:

Wie viel Kompromissbereitschaft haben die Menschen?

Moderator:
Streiken – Ein akzeptiertes Arbeitnehmerrecht oder lästiges Muskelspielen der Gewerkschaften?

Ansagerin:
Ein Radiofeature von Fabian Förster

Musik 1:
Aahm.wav (Gemafreie Atmosphärische Musik)

Voxpop 1:
Generell sehe ich das eher als einfach eine Gute Art an für Arbeitnehmer ihre Interessen durch zusetzen und weiß nicht natürlich wird mein Leben ein wenig eingeschränkt von verschiedenen Streiks, dass stört mich aber eigentlich nicht großartig, weil anders würden die nicht funktionieren // Ich halte Streik für ein absolut legitimes Mittel im Arbeitskampf und denke dass viel zu wenige Arbeitnehmer - verbände die Möglichkeit zum streiken nutzen und natürlich kann es anstrengend sein wenn irgendeine Institution wie beispielsweise die Lok streikt, also die Bahn, aber ich finde da können wir unsere eigenen Interessen kurz zurück stellen, damit Leute für einen gerechten Lohn kämpfen // Ich persönlich finde Streik total richtig und wichtig und seh darin auch also dass ist halt

die Möglichkeit in einer Demokratie sich seine Rechte zu erkämpfen//also ist ja historisch bedingt, dass quasi die Arbeiter und die Arbeiterinnen sich ihre Rechte erkämpft haben indem sie gestreikt haben. Es gilt als politisches Mittel einerseits, andererseits auch als einfach egoistisches Mittel um einfach die Arbeitsbedingungen zu verbessern in den Fabriken oder in den Betrieben. In letzter Zeit hat man es ja sehr stark gesehen im Bereich der GDL und der Erzieherinnen, wo jahrelang ein absolutes Lohnminimum Standard war und die Leute eben irgendwann auch kein Bock mehr haben also ich hab totales Verständnis für die Leute die streiken, die auch einfach mal sagen, hier gute Arbeit braucht auch gutes Geld, gerade Erzieherinnen die einen wichtigen Teil für die Gesellschaft beitragen, müssen einfach auch gut bezahlt werden und da ist es total okay auch mal zu streiken, auf die Straße zu gehen, auch mal für länger die Betriebe dicht zu machen und gerade auch die Lokführer die tagtäglich hohe Verantwortung tragen, dass die eben auch mal sagen, nee Schluss und das finde ich total verständlich und okay und ich finde es eher bedenklich wie dann die Öffentlichkeit mit dem Streik umgeht, dass dann hier BILD-kampagnen gestartet werden die irgendwie diese Leute da denunzieren soll. Dass ist eher die größere Gefahr. Also ich habe totales Verständnis für die Leute die streiken und eher Unverständnis für die Leute, die quasi nich, also die kein Verständnis haben, denn die Leute werden auch irgendwo arbeiten werden sich auch mit den Bedingungen vor Ort arrangieren müssen und vielleicht sind die auch schlecht und warum sollten sie dann nicht auch das Recht haben zu streiken, von daher find ich es total verständlich zu streiken und begrüß das Total // Streik, mehr Streik // Menschen die gegen Streik sind, sind meistens Menschen die sich ihre Gehälter selbst bestimmen und ihre Urlaubszeiten selber festlegen. Also immer Verständnis für Streikenden // Streik ist ein Grundrecht, und sollte von allen unterstützt und toleriert werden, auch wenn es da zu, in einigen Fällen, zu Verzögerungen im Falle der Post oder der Bahn kommt oder zu Problemen bei der Kinderversorgung und -betreuung dennoch denke ich dass es unterm dem Strich Arbeitenden nutzt und diese es verdient haben, dass man sie, dass man sich solidarisch mit ihnen zeigt // Ich finde Streik oder ich habe für Streik vollstes Verständnis und ich finde es eine gute Methode Überhaupt für seine Arbeitsbedingungen einzustehen und ich finde jeder hat das Recht, müsste das Recht auf Streik haben, weil es ist ja der einzige Arbeitskampf, der geführt werden kann // Ja ich finde da muss man stark differenzieren, weil ich schon finde, dass jeder dieses Streikrecht innehaben muss und ich finde auch, dass jemand das wahrnehmen muss, wenn er sich, ja, irgendwie ungerecht bezahlt oder behandelt fühlt, aber wenn jetzt Leute, von denen ich finde, ich komme aus dem Proletariat ne, dass sie sehr sehr gut bezahlt werden, wie Piloten, dann finde ich es sehr unnötig wenn die streiken, ich finde da sollte man schon irgendwie gucken // Also ich kann es nachvollziehen, ich glaube in einem demokratischem Staat ist das ganz normal, es gehört dazu, es gibt sicherlich ein paar Erscheinungen, die man persönlich nicht so gut findet, aber ich denke mal in dem System sind wir alle und letztendlich dienen die Streiks ja dazu, diese Tarifautonomie aufrecht zu erhalten und letztendlich dient es ja allen und ich bin der Meinung, dass die Presse einen Anteil daran hat, dass diese Autonomieauseinandersetzungen im Zusammenhang mit Streik negativ gesehen werden, ich glaube die Mehrheit der Bevölkerung sieht es positiv // Nein, der Streik ist, steht jedem zu und muss durchgeführt werden um die Interessen der Angestellten durch zu setzen

Atmo 1:
lautes Trillerpfeifenkonzert

Moderator:
Streiken. Ein Vorgang, der immer irgendwie unmittelbar mit Gewerkschaften zusammen hängt. Doch was sind Gewerkschaften eigentlich genau?

1. O-Ton:
Joachim Bons, IG Metall
Gewerkschaften sind Zusammenschlüsse von abhängig Beschäftigten, um die einzige Stärke die abhängig Beschäftigte haben, nämlich ihre Zahl und die Möglichkeit Produktion still zu legen,

gegen die sonst so übermächtigen Arbeitgeber und Unternehmer auszuspielen, deswegen sind die für jeden Arbeitnehmer wichtig. Ohne Gewerkschaften gäbe es kaum eine, sagen wir mal, akzeptable Lohnentwicklung, gäbe es keine Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, gäbe es kaum Urlaub, gäbe es nach wie vor eine überdimensionierte Arbeitszeit. Noch steht im Arbeitszeitgesetz 48 Stunden , in den Tarifverträgen steht 35, 38,5, 40 Stunden, also dass sind alles Ergebnisse die Gewerkschaften erzielt haben. Also notwendig für abhängig Beschäftigten.

Moderator:
Trotzdem sind, laut einer Statistik des Statistikportals Statista welche im Auftrag von Zeit Online 2011 erstellt wurde, nur rund 20% der deutschen Erwerbstätigen in einer Gewerkschaft organisiert. Dies bedeutet unter anderem, dass nur jeder fünfte Arbeitnehmer in einem Streikfall das sogenannte Streikgeld bekommt, im Schnitt immerhin 66% des normalen Bruttoeinkommens. Alle anderen, nicht Gewerkschaftsmitglieder, gehen in der Zeit des Streiks leer aus. Warum sind jetzt also nur so wenig Menschen in einer Gewerkschaft organisiert? Joachim Bons, Mitglied der IG Metall und Dozent an der Universität Göttingen, hat dazu folgenden Meinung

2. O-Ton:
Joachim Bons, IG Metall
Also Umfragen zeigen eigentlich immer, dass Gewerkschaften als notwendig angesehen werden. Das Problem der Gewerkschaften sind zwei Dinge, das eine ist, die Unternehmer sind schlau, ich sag mal im Gegensatz zu vielen Kolleginnen und Kollegen, die wissen ganz genau wenn sie nicht die Tariferhöhung für alle zahlen würden, hätten wir einen Organisationsgrad von 95, 98% und hoher Organisationsgrad ist hohe Stärke, deswegen zahlen Unternehmer Tariflohnerhöhungen allen, obwohl sie rechtlich gesehen nur an gewerkschaftlich Organisierte gezahlt werden muss, dass machen sie aber wie gesagt aus taktischen Gründen nicht, deswegen haben die Gewerkschaften das Problem, dass es viele Trittbrettfahrer gibt, die zwar gern die Lohnerhöhungen annehmen, aber den Beitrag nicht zahlen wollen, nichts dafür beitragen wollen, das ist ein Problem. Das zweite Problem meiner Meinung nach ist, dass sie das Gesetz des gesellschaftlichen Handelns ein bischen aus der Hand gegeben haben, ich sag mal ein Beispiel, der letzte große, die letzte große gesellschaftliche Auseinandersetzung war der Kampf um die 35 Stundenwoche, das war in den achtziger Jahren, dass war ein richtiger gesellschaftlicher Konflikt, wo die IG Metall und die IG Druck sich behauptet haben und die 35 Stundenwoche wenn auch leider nur in mühsamen Schritten durchgesetzt haben, seitdem gibt es kein gesellschaftliches Projekt mehr, dass offensiv ist. Gewerkschaften stehen im Moment vor dem Problem ständig Abwehrkämpfe zu führen und das halt ich persönlich für eine Schwäche die dringend überwunden werden muss.

Moderator:
Eine Schwäche, die vielleicht mit mehr und öfteren Streiks überwunden werden kann?

3. O-Ton:
Joachim Bons, IG Metall
Ja, das Problem ist, es gibt in Deutschland ein sehr restriktives Streikrecht, wenn man überhaupt von Streikrecht reden kann. Übrigens das ist, Streikrecht bezieht sich auf die Koalitionsfreiheit im Grundgesetz und dieser Artikel ist wörtlich aus der Weimarer Republik Verfassung übernommen worden, da hat sich gar nix geändert, es gibt kein explizites Streikrecht, Streik ist in diesem Lande nicht populär was die herrschenden Verhältnisse angeht, merkwürdigerweise immer „es droht ein Streik“, obwohl ein Streik immer etwas ist, was den anhängig Beschäftigten hilft und das ist die Mehrheit in diesem Lande, trotzdem droht ein Streik und es ist sehr restriktiv, wird sehr restriktiv gehandhabt, dass heißt man kann eigentlich nur für etwas streiken was tarifvertraglich umgesetzt werden kann, dann gibt es eine Friedenspflicht bevor man überhaupt streiken darf, dass sind also sehr enge Korsetts, in denen Streik hier stattfinden darf, wobei ich jetzt ketzerisch sage, wenn man in der Lage ist einen Generalstreik durch zu führen, muss der nicht erlaubt sein, dann macht man

ihn

Moderator:
Ein Generalstreik in Deutschland? Ich halte das doch für sehr unrealistisch und auch Herr Bons, hat dafür Gründe gefunden

4. O-Ton:
Joachim Bons, IG Metall
Ich denke das was sehr gut funktioniert in diesem Land das ist teile und herrsche, da werden die Arbeitslosen gegen die Beschäftigten ausgespielt, die Beschäftigten im öffentlichen Dienst gegen die in der Industrie, die Angestellten gegen die Arbeiter, Flüchtlinge oder Migranten gegen deutsche Arbeiter, dass funktioniert in diesem Lande hervorragend und das hindert daran Solidarität zu entwickeln und Solidarität ist die wichtigste Errungenschaft in einer kapitalistischen Umwelt, aber das ist leider ein Stück verloren gegangen und da muss wieder dran gearbeitet werden, aber es gibt ein Beispiel für einen Generalstreik. 1920 gab es einen Generalstreik in Deutschland gegen den K-Putsch, der auch den K-Putsch sehr schnell, also ein Versuch die Weimarer Republik von Rechts zu beseitigen, der diese, diesen Spuk sehr schnell beseitigt hat. Also es ist auch in diesem Lande durchaus möglich einen, wenn die Linksparteien und die Gewerkschaften sich damals, waren sich damals einig, dann ist das auch durchaus möglich, ob das heutzutage ist bezweifele ich, aber es ist kein Naturgesetz.

Moderator:
Na gut, vielleicht wäre ein Generalstreik doch möglich. Ich glaube trotzdem, dass wir davon sehr, sehr weit entfernt sind, aber auch jeder einzelne Streik, kann etwas sehr positives bewirken

5. O-Ton:
Joachim Bons, IG Metall
Ich hab vorhin das Beispiel Lohnfortzahlung im Krankheitsfall erwähnt. Angestellte hatten das seit dem dritten Reich, für Arbeiter galt, die bekamen 50% Krankengeld. 1956/57 gab es einen 114 tägigen Streik der Metallarbeiterinnen und Metallarbeiter in Schleswig Holstein, das war der längste Streik bisher in der Geschichte, und die haben es dann immerhin geschafft, dass zunächst das Krankengeld auf 90% , dann später auf 100% erhöht wurde und dann in den siebziger Jahren kam dann die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall auch für Arbeiter. Also auch die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, die heute als selbstverständlich hingenommen wird, wurde im wesentlichen erstreikt, da kann man sehen das Streiks, genau wie bei der 35 Stundenwoche, genau wie bei Lohnforderungen Erfolg haben können, wenn sie konsequent angewendet werden und wenn die nötige Solidarität auch in der Bevölkerung da ist.

Atmo 2:
erneutes Trillerpfeifen Gepfeife und Sirenengeheul

Moderator:
Doch genau diese Solidarität muss sich erst einmal wieder entwickeln. Das Jahr 2015 schafft dafür momentan jedenfalls gute Voraussetzungen, denn laut einem Artikel von Helmut Born in der sozialistischen Zeitung gab es dieses Jahr schon mehr Streiktage, als noch 2014 und auch mehr als 2013. Aber ist das etwas besonderes?

6. O-Ton
Frederike Güler, ver.di
Also für Deutschland ist das schon speziell, weil Deutschland einfach grundsätzlich nicht ein Streikland ist. Also da gibt es ja auch ganz gute Vergleiche, im europäischem Vergleich hat halt Deutschland die allerwenigsten Streiktage und deswegen ist man, sind die Leute es auch hier

überhaupt nicht gewöhnt. Gerade wenn noch im öffentlichen Dienst gestreikt wird, gibt es eine ganz große öffentliche Empörung, weil es überhaupt keinen Gewöhnungsfaktor dafür gibt.

Moderator:
Die Unzufriedenheit wächst also. Dies berichtet mir auch Frederike Güler, Gewerkschaftssekretärin im öffentlichen Dienst, bei der Gewerkschaft ver.di und zuständig für die Region Göttingen.

7. O-Ton
Frederike Güler, ver.di
Da sehen wir schon jetzt gerade speziell in diesem Jahr eine Veränderung der Haltung der Beschäftigten, die zeigen, dass auf die ganzen Entwicklungen aufm Arbeitsmarkt sie jetzt doch bereit sind wieder zu reagieren und das ist halt nur mit Streik möglich

Moderator:
Und die Unzufriedenheit hat auch ihre Gründe

8. O-Ton
Frederike Güler, ver.di
Was dahinter steht ist ja, dass es eine totale Verschärfung der Arbeitsverhältnisse gegeben hat in Deutschland, also wir haben erlebt in den letzten Jahrzehnten, eine eklatante Senkung der Lohnquote, also gleichzeitig nimmt das Verhältnis von den Löhnen am Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zu dem, was an Gewinnen ausgeschüttet wird extrem ab, 2007 haben wir da den Tiefpunkt erreicht von 63% Lohnquote noch und wir erleben auch eine totale Tarifflucht von Arbeitgebern, also in Westdeutschland haben wir nur noch 60% überhaupt, die Tarif gebunden sind und das ist immer weiter abnehmend und lange Zeit hat es halt nicht eine richtige Reaktion von Beschäftigten darauf gegeben, eben weil es auch nicht so eine Tradition von Streikauseinandersetzungen gibt, sondern man immer noch in diesem Modus war, es gäbe eine Sozialpartnerschaft in diesem Land und man regelt das alles über Tarifverhandlungen und Tarifverträge und es musste erst mal so ein Prozess einsetzen den Beschäftigten zu sehen okay so ist es jetzt nicht mehr, es gibt einen Interessenskonflikt der sich immer stärker zeigt und wenn wir eine andere Arbeitswelt haben wollen, dann müssen wir uns auch dafür einsetzen und das würde ich sagen, sehen wir jetzt gerade.

Moderator:
Und wie sieht es eigentlich mit dem Rest der Gesellschaft aus? Kann der diese Unzufriedenheit auch nachvollziehen? Oder gibt es darüber sogar Studien?

9. O-Ton
Frederike Güler, ver.di
Also es gab unterschiedliche Umfragen, es gab auch welche von den Tagesthemen und dann vom Infratest und so und es gab eine sehr, sehr hohe Verständnis dafür, natürlich auch nochmal anders bei Betroffenen, also sehr, so grundsätzlich hat die Gesell, ist es schon gesellschaftlich total einfach vermittelbar und zu sagen, hier das sind wichtige Tätigkeiten, kann jeder irgendwie verstehen, die sind schlechter bezahlt im Vergleich zu anderen, kann doch nicht sein und diese Fragestellung was ist irgendwie Arbeit mit Menschen wert im Vergleich zu Arbeit mit Maschinen ist total eingängig und kann sich irgendwie jeder gut hinter stellen und sagen ja finde ich super sollen die haben. Die Frage ist ja dann nochmal wie verhalten sich Menschen die betroffen von dem Streik sind, dass ist ja diese besondere Herausforderung die man im öffentlichen Dienst hat und bei öffentlichen Dienstleistungen, die deswegen ja auch ständig angegriffen werden, also es gibt ja jetzt gerade erst hat die CSU nochmal einen Vorstoß gemacht, dass man grundsätzlich öffentlichen Dienstleistungen doch verbieten sollte einfach so zu streiken und man müsste eine Vorschlichtung schon mal angeben und vier Tage vorher müsste man das ankündigen und also halt total dieses Recht einzuschränken

mit der Idee dahinter da ist halt eine öffentliche Dienstleistung und Leute sind davon betroffen und da haben wir aber auch erlebt, dass in dem Fall gerade die, die davon betroffen waren, nämlich die Eltern in den Kitas sehr, sehr solidarisch waren, weil denen ist das ja am allermeisten klar, wie wichtig eigentlich für sie diese Kitas sind und die sehen ja jeden Tag, dass die nicht ihre Kinder einfach nur irgendwo abgeben und denken, ja gut jetzt Black Box sind die hier acht Stunden betreut und ich gehe zu meinem Job und mache mir keine Gedanken, sondern die sehen ja auch, was da für eine pädagogische Arbeit mit ihren Kindern gemacht wird und dass das nicht einfach nur ist, ich hab einen Ort wo ich mein Kind hingeben kann, sondern ich hab einen Ort wo das auch gut ist für das Kind, dass das da ist und wo auch Sachen aufgefangen werden und Ungleichheiten abgebaut werden bevor das Kind in die Schule kommt, die wir gesellschaftlich so haben. Deswegen hatten wir eine total hohe Solidarität von Eltern bundesweit, aber auch hier vor Ort, aber natürlich ist es eine totale Schwierigkeit also so einfach zu sagen ja ich bin solidarisch mit meinen Erzieherinnen wenn die Kita zu ist, ist es nicht, weil für Eltern sind natürlich darauf angewiesen. Also ich hab selber auch ein Kind in der Kita, die auch komplett gestreikt hat die ganze Zeit, während ich ja den Streik organisiert habe hier, dass heißt ich weiß das ganz genau was das bedeutet wenn ich vier Tage einfach mein Kind nicht in eine Betreuung geben kann, ich gebe das ja nicht dahin, weil ich es nicht zu Hause haben will oder so, sondern weil das ja wirklich notwendig ist auch. Also das war eine große Schwierigkeit und die Eltern sind auch am Ende sehr auf dem Zahnfleisch gegangen und haben natürlich dadurch aber nochmal richtig gesehen was eigentlich ihre Erzieher leisten und wie wichtig die für sie sind.

Moderator:
Nach jedem Streik gilt es natürlich die Ergebnisse zu bewerten. Wurden die gesteckten Ziele erreicht? Oder wurden sie verfehlt?

10. O-Ton
Frederike Güler, ver.di
Ganz klar ist, dass das Ziel Aufwertung nicht erreicht werden konnte bisher und dass es weiterhin auf der Agenda steht und wenn man weiter macht in diesem Bereich, dann muss man dringend eine Strategie entwickeln wie man mit freien Trägern in diesem Bereich umgehen kann, weil wir haben riesiges Problem, dass wir sagen wir brauchen eine Aufwertung im Sozial- und Erziehungsdienst, aber wir haben Bundesweit nur ein drittel in öffentlicher Trägerschaft davon, Bundesweit sind zwei Drittel bei privaten, die gar nicht in den Streik integriert werden konnten, die aber mittelbar natürlich auch davon profitieren oder betroffen sein werden. Hier in Göttingen ist es sogar so, dass wenn wir nur auf die Kitas achten haben wir nur noch ein Fünftel der Kitas die öffentlich sind und der Rest ist in privater Trägerschaft, es gibt auch Städte hier die gar keine Öffentlichen mehr haben, wie Hann Münden zum Beispiel, die haben dass schon ganz lange mal abgebaut, Northeim hat es versucht vor zwei Jahren die abzugeben, haben sich die Beschäftigten gewehrt, aber das ist natürlich auch nochmal für das Druckpotential ein Unterschied. Ob ich ihn Göttingen 12 kommunale Kitas schließe und überall steht, Kitastreik, Kitastreik, aber es ist eigentlich die Minderheit der Menschen die hier davon betroffen sind oder ob man wirklich die Möglichkeit hat alle Kitas zu bestreiken auch von freien Trägern, dann würde auch der Nachhall in der Gesellschaft natürlich nochmal anders sein und da würde es auch einen mittelbaren ökonomischen Druck irgendwann geben, weil die Eltern ja dann nicht mehr ihre Dienstleistung in dem Sinne anbieten könnten. Das wäre die Herausforderung.

Atmo 3:
erneuter Trillerpfeifenlärm

11. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Meine Motivation zu streiken war, oder war und ist letztlich, dass ich finde, dass soziale Berufe

aufgewertet werden müssen.und dass dafür einfach eine Öffentlichkeit, eine Präsenz in der Öffentlichkeit nötig ist und dass die Forderungen die wir gestellt haben eben ansonsten ignoriert wurden und joa, wir Streik als Möglichkeit gesehen haben, dass zu erzwingen.

Atmo 4:
Gepfeife und menschliches Gemurmel

12. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Birgit Kepke ist mein Name, ich arbeite beim Landkreis Göttingen im Sozial- und Erziehungsdienst und bin da zuständig für Koordination Familienzentren. Ich bin noch relativ frisch im Bereich der Verwaltung, ich habe vorher im Bildungsbereich gearbeitet, da sind aber gerade auch mit Eingruppierungen und mit Tarifen ähnliche strukturelle Probleme wie auch im Sozial- und Erziehungsdienst joa jetzt bin ich im Landkreis. // Joa ich komme eigentlich relativ frisch aus dem Streik, es gab ja den Streik im oder es gibt immer noch er ist ja nur ausgesetzt und nicht beendet, den Streik im Sozial- und Erziehungsdienst, ich bin also aktuell Streikende in der Friedenspflicht.

Moderator:
Birgit kann uns berichten welche positiven Nebeneffekte ein Streik eventuell noch so schafft.

13. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Man schafft auch eine Struktur unter den Beschäftigten die, die einfach nochmal ganz viel verbindlicher ist als im Alltag wo man vielleicht verstreut in verschiedenen Bereichen sitzt, die tägliche Arbeit macht, vielleicht auch gar keine Zeit hat sich um ja Berufspolitische Aspekte zu kümmern und da sind einfach auch ganz spannende Gespräche man hat andere Bereiche kennen gelernt, die Schwierigkeiten in anderen Bereichen nochmal ganz anders gesehen und dass ist einfach auch ganz spannend und gibt einfach dem ganzen Bereich, den ganzen Berufsbildern nochmal einen Schub.

Moderator:
Außerdem kann Sie uns Einblicke geben, ob zum Beispiel Streik immer auf freiwilliger Basis passiert oder Kollegen und Kolleginnen vielleicht auch gezwungen werden?

15. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
In dem Bereich wo ich bin glaub ich das eher nicht, wir waren allerdings auch so, dass wir da keinen großen Druck ausgeübt haben auf diejenigen, die nicht gestreikt haben, es war eine persönliche Entscheidung, die nicht von den Kolleginnen oder so mit Sanktionen belegt wurde, wenn jemand gearbeitet hat, hat er gearbeitet, dass haben wir akzeptiert.

Moderator:
Natürlich kann sie uns auch darüber aufklären was bei einem Streik eigentlich genau so passiert. Den ganzen Tag faulenzen? Mit Sicherheit nicht.

16. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Ich habe noch nie so lange gestreikt (prusten und lachen), es war viel, viel Arbeit, ganz viel Arbeit, ganz viel, wir sind sehr viel in verschiedene Städte auch gefahren zu größeren Demonstrationen, wir haben hier sehr viele Aktionen gemacht, wir sind mit der Politik ins Gespräch gegangen, es war für mich, ich bin Teilzeitbeschäftigt, eher in Richtung Vollzeit-(lachen)beschäftigung der Streik, also es war jetzt nicht so dass man denkt oh mensch hier die Streikenden, die haben jetzt frei ganz im

Gegenteil, wir//ach das war auch eine ganz interessante und spannende Zeit. Wir haben im Sozial- und Erziehungsdienst eine schwierige Situation, weil wir durch den Streik dem Arbeitgeber keinen Schaden zufügen, ganz im Gegenteil, er spart unsere Personalkosten, es sind dann letzten Endes Dritte die darunter leiden, entweder die unsere Klientel im Sozial- und Erziehungsdienst, benachteiligte Jugendliche oder Familien oder eben Eltern die auf Kinderbetreuung angewiesen sind. Der Arbeitgeber selbst erleidet keinen konkreten Schaden und wenn er sich eben nicht entscheidet die Schwierigkeiten für Eltern und Betroffene zu beheben, profitiert er sogar davon.

Moderator:
Profitieren? Tun die Streikenden im Normalfall erst mal überhaupt nicht, wenn dann danach, aber während des Streiks haben sie oft mit betroffenen Personen zu tun. In Birgits Fall, mit betroffenen Eltern

17. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Jein, es ist natürlich so, dass wir in dem Bereich wo das Jugendamt zum Beispiel tätig ist, wo ich auch arbeite, ist es nicht unbedingt so, dass unsere Klientel sagt, oh wo bleiben denn jetzt diejenigen die aufpassen, dass das Kindeswohl nicht gefährdet ist, dass ist eben die Krux, da wird sich kaum jemand beschweren, ich habe aber von Kolleginnen, die in Kitas arbeiten ganz unterschiedliche Begegnungen auch geschildert bekommen zum Teil waren Eltern sehr solidarisch, es gab aber auch sehr schwierige Situationen für die Erzieherinnen gerade im ländlichen Raum, wo Beschimpfungen ausgesprochen wurden und ja das eben auch auf einer sehr persönlichen Ebene ja bearbeitet wurde.

Moderator:
Und ein Streik geht eben auch nicht über alles

18. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Das ist sehr schwierig gewesen, das haben ganz viele Erzieherinnen geschildert und für die Kolleginnen in der sozialen Arbeit war ein ganz, ganz großes Problem in den Streik zu gehen, weil sie eben die Verantwortung nicht einfach liegen lassen können und wenn sie wissen irgendwo ist eine schwierige Situation in einer Familie, dass müssten sie eigentlich aufgreifen, dass nehmen sie mit in den Streik und denen ist es sehr, sehr schwer gefallen die Arbeit nieder zu legen.

Moderator:
Am Ende wurde im Sozial- und Erziehungswesen vier Wochen unbefristet am Stück gestreikt, ohne positive Ergebnisse?

19. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Ich finde wir haben was positives erreicht, wir haben zum Beispiel unter den Kollegen deutlich stärkere Solidarität, die nehmen wir mit, wenn es uns jetzt gelingt dass eben entsprechend weiter zu führen den Konflikt. Wir haben angestoßen, eine Diskussion über die Aufwertung der sozialen Berufe und sind damit sehr stark in der Öffentlichkeit auch wahrgenommen worden. Was wir nicht erreicht haben ist es unsere Forderung umzusetzen, die Schlichtungsempfehlung ist schlichtweg ein Witz, da ist, aus meiner Sicht kann man das nur ablehnen. Ich bin im Moment auch dabei oder beteilige mich daran die aufsuchende Mitgliederbefragung durch zu führen und vor Ort Kollegen ja nochmal anzusprechen und den Stimmzettel zu überreichen. Meine Rückmeldung die ich bekomme ist dass es flächendeckend ein Nein gibt hier in der Region insbesondere im Bereich der sozialen Arbeit und das wäre für mich ganz wichtig dass das auch abgelehnt wird.

Moderator:
Vielleicht hat der Streik im Sozial- und Erziehungswesen nicht die Ziele erreicht, die er erreichen wollte, aber der Unmut wächst weiter und darum wird auch der nächste Streik kommen.

20. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Ja, ich glaube das entwickelt sich also ich hatte hier bei uns im Streik waren viele Leute die für sich das eigentlich immer gar nicht so in Betracht gezogen hätten, dass sie mal streiken. Die aber einfach durch die Verhandlungen im Vorfeld zu den Tarifverhandlungen dann so wütend waren, weil eben die Arbeitgeber auch sehr stark blockiert haben und auch so argumentiert haben, dass sie sich einfach sehr, sehr gering geschätzt gefühlt haben und das war eben schon ein Auslöser für die dann trotz ihrer eigentlich, ja nicht ablehnender, aber ihrer großen Distanz zu Streiks, damit auf die Straße zu gehen. Das ist eine Frage, es gibt zunehmend, zumindest ist das mein Gefühl, hört man hier streikt jemand, da streikt jemand, dass schafft vielleicht auch eine Akzeptanz verstärkt zu streiken, Deutschland ist kein traditionelles Streikland , aber da muss man einfach abwarten, dass kann sich ja auch entwickeln und ich denke es gibt schon sehr viel Unmut über Verteilung von Mitteln und ja wie weit sich da vielleicht auch die Gewerkschaftsarbeit auf einer europäischen Ebene vielleicht noch bewegt und da vielleicht noch eine ganz andere Dynamik rein kommt, muss man abwarten. Es wäre sehr, sehr schön, wenn vielleicht auch die Gewerkschaften und nicht nur die Lobbys und Arbeitgeberverbände auch europäisch sich organisieren, wäre ein großer Wunsch von mir und dann denke ich, ja, kann das erstens auch diesen europäischen Gedanken fördern und einfach nur mal eine ganz neue Bewertung auch von Streiks und von Arbeitnehmerrechten mit sich bringen.

Moderator:
Genug Gewerkschaften gibt es dafür auf jeden Fall.

21. O-Ton
Birgit Kepke, Landkreis Göttingen
Ja aber sie werden glaube ich zum Teil als selbstverständlich hingenommen und man meint das nicht mehr zu benötigen und das glaube ich ist ein Trugschluss. Wir haben relativ insgesamt sehr rückläufige Mitgliederzahlen in Gewerkschaften und das ist schwierig, die Arbeitsverträge kommen nicht von selbst. Das wird zunehmend auch schwieriger da Beschäftigteninteressen durchzusetzen und dazu brauch man eine starke Vertretung, wer das auch immer ist, eine Form von Gewerkschaft ist glaube ich für die Beschäftigten heute mindestens so wichtig wie vor noch einigen Jahren, aber die Leute gehen langsam, meinen das nicht mehr zu brauchen, weil ja alles eigentlich schon erkämpft ist, aber das ist glaube ich ein Trugschluss.

Musik 1:

Aahm.wav (Gemafreie Atmosphärische Musik)

Moderator:

Es haben gesprochen: Myrna Sieden und Fabian Förster

Musik 1:

Aahm.wav (Gemafreie Atmosphärische Musik)